Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1878

20 (14.2.1878)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 20. Donnerstag den 14. Februar 1878.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

B. C. Politische Wochenübersicht.

Zwei Ereignisse von ganz hervorragender Bedeutung drücken der vergangenen Woche ihren Stempel auf: der am Donnerstag den 7. d. Mts. erfolgte Tod des Papstes Pius IX. und die vollständige Ergebung der Pforte in den Willen des russischen Kaisers. Ersteres Ereigniß ist vor Allem geeignet, die Stellung des neuen Königs von Italien zu erleichtern, dem der aus seiner weltlichen Herrschaft verdrängte Papst-König doch ganz anders gegenüber gestanden hätte, als der künftige Papst, der dasjenige Oberhaupt der katholischen Christenheit wird, das noch nie im Besitze eines Staatsgebiets war. Die Wahl dieses neuen Papstes scheint in aller Ruhe vor sich zu gehen, da die italienische Regierung sich entschlossen zeigt, die im Garantiegesetz zugesicherte volle Freiheit des Conclaves nach allen Seiten hin sorgfältig zu schützen. Von einer Einmischung der Mächte hat sich bis jetzt noch keine Spur gezeigt; es ist nicht einmal gewiß, ob die im Besitze des Veto's befindlichen Mächte von diesem — jedoch nicht ganz unangefochtenen — Rechte überhaupt Gebrauch machen werden. Was das zweite Ereigniß, die völlige Unterwerfung der Pforte, betrifft, so ist dieselbe zu einem Einmarsch der Russen in Konstantinopel aufgebauscht worden. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß dieser Einmarsch nicht erfolgt ist; etwas ist übrigens doch an der Sache. Im Waffenstillstandsvertrag ist nämlich eine neutrale Zone und die Räumung aller türkischen Vertheidigungslinien festgesetzt, die Russen haben nun keinen Theil dieser Linie thatsächlich besetzt, doch reicht das von ihnen zu besetzende Gebiet dicht an diese Linie heran und so steht es in der Macht der Russen, innerhalb kurzer Frist nach Konstantinopel vorzurücken. Entweder ist das Gerücht von dem Einrücken der Russen dadurch entstanden, daß einzelne russische Offiziere in den Straßen von Konstantinopel sich zeigten oder es wurde in die Welt gesetzt, um die Stimmung der Engländer zu erhitzen beziehungsweise die — inzwischen auch erfolgte — Genehmigung des Extrakredits von sechs Millionen Pfund Sterling durchzudrücken. — In Berlin ist der außerordentliche Gesandte des Königs von Italien, General Cialdini, eingetroffen, der beauftragt ist, dem deutschen Kaiser die Thronbesteigung des Königs Humbert anzuzeigen. — Die bayerische Abgeordnetenkammer tagt noch weiter. Aus ihrer Mitte wurde an die Regierung eine Interpellation gerichtet, welche sich auf die Stellung Bayerns zum Gesetzentwurf, betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers bezieht. Minister Lutz antwortete, die Regierung sei nicht in der Lage, schon Auskunft geben zu können. — Unsere badische Ständeversammlung ist, nachdem sie den Staatshaushaltetat für 1878 und 1879 vollständig durchberathen, das Finanzgesetz erledigt und den ständischen Ausschuß gewählt hat, beurlaubt worden. — Von Wien aus hat Graf Andrassy zur Konferenz eingeladen, welche Einladung von allen Mächten angenommen wurde. Zunächst fehlt es noch an der Einigung über den Ort, wo dieselbe tagen soll. Oesterreich hat Wien vorgeschlagen, womit aber Rußland nicht einverstanden ist. Unter den in dieser Hinsicht in Betracht gezogenen Orten werden auch Mannheim und Baden genannt. Die Chancen des letztern scheinen zu steigen. — In Frankreich hat natürlich der Tod des Papstes große Aufregung hervorgerufen. Es fehlt wenig, so wittern die ultramontanen Blätter hinter dem Ereigniß eine Intrigue des schrecklichen Herrn v. Bismarck. Dieser habe, sagen sie, immer gewünscht, daß zu der Stunde, da der Papst sterbe, die orientalische Krise ihrer Lösung entgegengehe, Frankreich ohnmächtig sein möge. Dieser Wunsch sei jetzt in Erfüllung gegangen, Herr v. Bismarck habe gesiegt. Die liberalen französischen Blätter dagegen freuen sich, daß der Tod Pius IX. in einem Augenblicke eintrat, da sich Frankreich zum Glück nicht in den Händen der Klerikalen befindet. Die Versailler Kammer hat beschlossen, am Tage des päpstlichen Begräbnisses keine Sitzung zu halten. Der Abgeordnete Kerjeger versuchte aus dem Beschlusse eine ultramontane Kundgebung zu machen; Jules Ferry gab dem Beschlusse aber die Deutung, daß die Kammer nur einem Gefühle des Anstandes nachgab, daß ihr Beschluß keinerlei politische oder religiöse Tragweite habe; vor Allem möge man sich vor dem Glauben hüten, als habe die Kammer den Herzensergießungen Kerjegers zugestimmt. — In London ist es zu Volksdemonstrationen gegen Gladstone und für Disraely gekommen. Man hat dem greisen Führer des Whigs die Fenster eingeworfen und dem ersten Lord des Schatzes formidable Hochrufe gebracht. Der Extrakredit von sechs Millionen ist, wie Eingangs bemerkt, genehmigt und die Mittelmeerflotte zum Anlaufen von Konstantinopel befehligt worden. Man darf auf die Weiterentwickelung der Dinge gespannt sein. Die Pforte hat sich nicht nur dem Machtgebote Rußlands unterworfen, sondern auch einen nicht sehr ehrenvollen Waffenstillstand mit Griechenland abgeschlossen. Sie hat versprochen, den Ansprüchen Griechenlands Rechnung zu tragen und hat nichts einzuwenden gegen das Verbleiben der griechischen Truppen in den Provinzen Epirus und Thessalien. Trotzdem fahren die Griechen fort in ihren Operationen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

t. Durlach, 12. Febr. Für die tabakpflanzenden Landwirthe unseres Bezirks dürfte die Nachricht von Interesse sein, daß auf Sonntag den 17. d. Mts. im Rathhause in Bruchsal eine Versammlung der Mitglieder des Gau-Ausschusses berufen ist, in welcher die Frage über Tabaksteuer zur Behandlung kommen soll.

Freiburg, 10. Februar. In den katholischen Kirchen des Landes ist ein achttägiges Trauergeläute für den Papst angeordnet.

Deutsches Reich.

— Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, den Generalmajor von Leszczynski, Chef des Generalstabes des 14. Armeekorps, zum Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade zu ernennen.

Oesterreichische Monarchie.

— Eine überraschende Wirkung hat der Tod Pius IX. in Wien gehabt. Alles stürmt in die Lotterie-Anstalten, um die Papst-Nummern zu besetzen. Das sind folgende: 4 (Stunde des Todes), 9 (Pius IX.), 7 (Tag des Todes), 58 (Papst), 86 (Alter des Papstes). O, diese Welt!

Frankreich.

— Die berühmtesten Klerikalen im deutschen Reichstag, berichtet eine Pariser Zeitung, sind Windthorst und ein gewisser Meppen.

Italien.

— Im Vatikan in Rom bereiten sich die merkwürdigsten Dinge vor. Am Tage nach dem Tode Pius IX. wurde den Kardinälen eine geheime Bulle des Papstes mitgetheilt, welche erklärt, daß das Conclave, d. h. die Kardinäle, welche den neuen Papst zu wählen haben, weder an die Stadt Rom, noch an die hergebrachten Formen gebunden sei. Die anwesenden Kardinäle beschlossen, vor Ankunft der auswärtigen Kollegen zu entscheiden, ob sie in Rom bleiben oder nach Malta gehen wollen. Der englische Kardinal Manning arbeitet für Malta und erklärt, daß ein allgemeiner Krieg bevorstehe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

— Bismarck telegraphirte an den Botschafter Keudell in Rom, daß er sogar den Schein jeder Einmischung in die Wahl vermeiden solle. Deutschland werde erst nach vollzogener Wahl prüfen, ob es handelnd aufzutreten habe.

— Garibaldi der Dritte im Bunde? Er ist tödtlich erkrankt.

England.

— England schickt seine Flotte doch noch nach Konstantinopel. Es hat dies dem Parlament und allen Großmächten angezeigt und sie zur Nachfolge aufgefordert. Es schickt seine Flotte nicht aus Feindseligkeit gegen Rußland, sondern zum Schutze der Personen und des Eigenthums in Konstantinopel, wo die Stimmung sehr eigenthümlich ist. — Die Russen stehen nur wenige Meilen vor Konstantinopel, Gewehr bei Fuß; sie könnten, wenn sie wollten, trotz des Waffenstillstandes einmarschiren; denn die Türken schlagen ihnen nichts mehr ab, am wenigsten etwas, was die Engländer ärgert.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 11. Feb.] Vorsitzender Bürgermeister Friderich. — Das Bürgerrecht tritt an: Friedrich Kiefer, Landwirth, geb. 9. Februar 1853. — Holzversteigerungen haben im Bergwald 3962 Mk., im Oberwald 9295 Mk. ertragen und werden genehmigt. — Johann Gg. Schreiber, Landwirth von Dürrenbüchig, geb. 5. Februar 1851 sucht um Aufnahme in das Bürgerrecht nach; man entspricht dem Ansinnen. — Die Gewerbschulrechnung von 1877 wird geprüft, gutgeheißen und ist öffentlich aufgelegt. — Ein Baugesuch des Fr. Schaber geht an die Ortsbaukommission. S.

Aus dem Schöffengericht.

Durlach, 11. Febr. Bei der heute dahier stattgehabten Schöffengerichtssitzung kamen folgende Fälle zur Aburtheilung: 1) Der Angeklagte Karl Rittershofer von hier wurde wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt in eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen und wegen Verhöhnung öffentlicher Diener an öffentlichem Orte bei Ausübung ihres Berufes in eine Haftstrafe von 8 Tagen verurtheilt. Der Angeklagte Adam Kleiber von hier wurde wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen verfällt; die drei weiteren Angeklagten Christian Itte, Wilhelm Kleiber und Jakob Horst von hier erhielten wegen Verübung ruhestörenden Lärms und groben Unfugs eine Haftstrafe von je 8 Tagen. 2) Friedrich Schmidt von Weingarten wurde wegen Unterschlagung in eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt; dagegen wurden Karl Trautwein und Friedrich Geggus von da von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen. 3) Philipp Schäfer von Untermutschelbach wurde wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt. 4) Bierbrauer und Weinwirth Karl Siegrist von Weingarten wurde wegen Weinsteuerunterschlagung in eine Geldstrafe von 47 Mk. 52 Pfg. verfällt. 5) Elise Kirschbaum von Pforzheim wurde wegen unerlaubten Verkaufs von Branntwein in ihrer Schankwirthschaft in eine Geldstrafe von 30 Mark verurtheilt.

Als Schöffen fungirten die Herren Friedrich Weysser, Rentner von hier und Ludwig Kast, Gastwirth von Stupferich. K.

Elsa.

Novelle von **Emilie Heinrichs.**

(Fortsetzung.)

Auf Wedelsburg.

In einem der hohen Gemächer seines großen, alterthümlichen Schlosses, dessen Fronte mit dem weiten Portal, den runden düstern Eckthürmen gar sonderbar mit den heitern modernen Gartenanlagen, die ringsum das Schloß zierten und von kleinen Teichen durchschnitten schienen, contrastirten, ging Graf Friedrich Wedel mit heftigen Schritten auf und nieder. Eine hohe männliche Gestalt war dieser Graf, und obgleich er schon 45 Jahre zählte und sich ein finsterer, menschenfeindlicher Zug in dem kalten, ernsten Antlitz zeigte, so bildete er doch noch eine anziehende, stattliche Erscheinung, die Spuren einer ehemaligen hohen Männerschönheit trug.

Graf Wedel war sowohl bei Hof, als auch bei allen seinen früheren Freunden als Sonderling bekannt und nach und nach auf seinem einsamen Schlosse in Vergessenheit gerathen. Freilich waren seltsame abenteuerliche Geschichten von ihm in Umlauf gewesen, als er vor ungefähr 14 Jahren von London, wo er bei der Gesandtschaft attachirt war, plötzlich, nachdem er seine Entlassung genommen, heimkehrte und in einem Zustande halber Geisteszerrüttung in eine Heilanstalt der Hauptstadt gebracht werden mußte. Nach seiner Genesung zog er sich ängstlich von dem glänzenden Treiben der Welt zurück, und lebte auf seinem Schlosse Wedelsburg, nur von seinem alten Kammerdiener umgeben, in finsterer menschenfeindlicher Einsamkeit.

Was das Glück dieses glänzenden reichen Mannes, dem Genüsse des Lebens winkten, so früh zerstört, nahm eine geraume Zeit die gespannteste Aufmerksamkeit der vornehmen Welt Kopenhagens ausschließlich in Anspruch, und die wunderlichsten romanhaftesten Erzählungen circulirten selbst am Hofe über den Sonderling.

Doch vergebens suchte man das Räthsel zu lösen, und bald hatte der wechselnde Strom der Zeit das Interesse an dem Grafen verwischt, und ihn selbst von der glänzenden Oberfläche des Lebens verschwinden lassen.

Als er nach einigen Jahren seinen einzigen Neffen, den siebenjährigen Oluf an Sohnes Statt annahm, schien er alle Liebe, die sein erstorbenes Herz noch beleben mochte, auf diesen zu koncentriren und zuweilen spielte wieder beim Anblick des schönen blühenden Knaben ein trübes Lächeln über die erstarrten Züge.

Heute schien Graf Wedel aus seiner finstern Ruhe und Abgeschlossenheit durch ein ihm persönlich unangenehmes Ereigniß aufgeschreckt zu sein und obgleich er bereits seit Wochen durch den plötzlichen Tod seines alten Inspektors und verschiedene Umstände, die denselben begleiteten, in einer düstern Aufregung sich befand, so bemerkte man doch in diesem Augenblicke eine Heftigkeit an ihm, die um so auffallender erschien, nachdem er zuvor die starrste Kälte und Ruhe zur Schau getragen.

Finstere Flüche vor sich hinmurmelnd, schritt er hastig auf und nieder in dem weiten Gemache, das ein leises Echo, wie ein schwacher, seufzender Laut von den hohen Ahnenbildern, die ringsum die Wände bedeckten, hernieder hallte. Kopfschüttelnd deckte der alte Kammerdiener Niels die Mittagstafel für seinen Herrn und dann und wann schweifte sein Auge theilnehmend und wehmüthig über die finstere Gestalt des Grafen. Einmal schien es, als wolle er irgend etwas, das ihm das Herz drückte, abschütteln, — zitternd setzte er den großen silbernen Armleuchter auf den Tisch und trat entschlossen auf seinen Herrn zu; doch dieser schien seine Gegenwart gar nicht zu bemerken, er starrte in diesem Augenblick in die weite stille Landschaft hinaus, die von dem Glanz der allmählig sinkenden Sonne erleuchtet, wundervoll gegen die dunklen Buchenwälder sich abgrenzte. Doch sein Blick schien sich nicht an diesem entzückenden Bilde zu weiden, er starrte weit offen, wie Einer, dem die Macht der Erinnerung jeden Gedanken der Wirklichkeit entrückt, in das Feuermeer der sinkenden Sonne, hin nach Westen, weit, weit über Länder und Seen, über Städte und Flüsse. Ein freundliches Lächeln umspielte plötzlich seinen Mund; gestaltete sich in der Traumwelt der Erinnerung vielleicht eine ferne süße Vergangenheit zur täuschenden Wahrheit? oder neigte sich aus den sanften Strahlen die Lenzsonne, wie sie dort am Horizont die dunklen Buchen, die sich unter ihren warmen Küssen neu zu kleiden begannen, glänzend umsäumte, ein holdes Engelsköpfchen, das ihm erzählte von seliger Lust und Liebe, von unendlichem Erdenglück und Wonne? — langsam erhob er die Arme und seine Lippen hauchten den Namen „Elmerice!"

Doch sieh, schon ist das selige Lächeln auf dem Antlitz des Grafen verschwunden, die hohe heiße Stirn zieht sich in drohende Falten, die dunkelblauen Augen sprühen wilde Blitze, um die zusammengepreßten Lippen zeigt sich wieder der finstere unheimliche menschenfeindliche Ausdruck, der kalte harte Zug des Hasses, — es ist, als ob ein verheerender Sirokko mit jäher Gewalt durch die süßen Blüthen der Erinnerung rast und sie verdorrt und knickt.

„Hinweg, Natter!" murmelte er plötzlich, sich gewaltsam zusammenraffend, und mit erneuter Heftigkeit seinen Gang durchs rothe Gemach fortsetzend, — während der alte Niels seufzend die Wachskerzen auf dem hohen Armleuchter anzündete, denn in dem großen düstern Gemach dunkelte es bereits und Graf Wedel liebte bei seiner einsamen Tafel noch immer den Glanz und die Sitten seines früheren Lebens. „Die Tafel ist servirt, gnädiger Herr!" sagte Niels mit lauter Stimme und erschreckt von diesem Tone, der so plötzlich wie die Wirklichkeit an sein Ohr schlug, fuhr der Graf unwillkürlich zusammen, strich sich dann langsam über die Stirn und ließ sich nach einigen Minuten schweigend, mit einer gewissen ceremoniösen

Förmlichkeit in einen hohen, alterthümlichen mit gesticktem Sammt überzogenen Lehnstuhl, den eine goldene Grafenkrone zierte, nieder, während Niels sich, wie gewöhnlich, etwas in den Hintergrund zurückzog, um seines Winks gewärtig zu sein.

Der Graf berührte kaum die Speisen, er legte sich finster in den hohen Sessel zurück und fragte nach einer kurzen Pause plötzlich den Kopf etwas zu dem Diener gewendet: „Hast auch Du es gewußt, Niels, daß das Kind, die Ella seit gestern oder vielleicht noch länger spurlos verschwunden ist?"

Niels bebte sichtlich erschrocken zusammen, er wechselte die Farbe und erwiderte mit etwas zitternder Stimme: „Die alte Christine sagte mir noch erst heute, Ella sei krank, sie müsse das Bett hüten, gnädiger Herr! — und so denke ich, wird's auch wohl sein."

„So sagst Du, alter Graukopf!" rief der Graf wild und höhnisch lachend. „Du denkst es nicht. Ha! glaubst Du, ich wüßte nicht Alles, die ganze Verrätherei? Ich bin von Lug und Trug umgeben, meine alten Diener, auf deren Treue und Redlichkeit ich wie auf einen Fels baute, sie verrathen und — doch was ist das?" unterbrach er sich plötzlich, „hörte ich recht, so rollte eben eine Equipage in den Schloßhof, sieh nach, Alter, wer der Eindringling ist, ich will Niemand sehen, hörst Du? — Niemand!"

(Fortsetzung folgt.)

Es gibt wenig Krankheiten, welche so vielen Heilmittel das Dasein schenkten, als das Asthma und sind die meisten dieser mehr oder weniger werthlosen Medikamente einer Vergessenheit anheimgefallen, die sie nur zu sehr verdient haben. Die äußerst wohlthätige Wirkung dagegen, die der Theer auf alle Affectionen ausübt, haben zu zahlreichen Experimenten Anlaß gegeben, aus denen die Thatsache hervorgegangen ist, daß zu den wirksamsten Heilmitteln gegen Asthma unstreitig die Guyot'schen Theerkapseln zählen. Meistens führen schon 2 oder 3 Theerkapseln zu jeder Mahlzeit genommen eine fast augenblickliche Linderung herbei, was selbstverständlich nicht ausschließt, daß in veralteten Fällen dies Verfahren während einiger Zeit fortgesetzt werden muß. Da übrigens schon nach dem ersten Gebrauch der Guyot'schen Theerkapseln eine wesentliche Erleichterung in dem Zustande des Kranken eintritt, so wird dieser schon von selbst dies Mittel so lange anwenden, bis er sich vollständig geheilt sieht. Dabei kommt die ganze Kur nur auf den gewiß nur bescheidenen Preis von 10—20 Pfennig täglich zu stehen.

Um die echten Guyot'schen Theerkapseln zu erhalten, sollte man darauf sehen, daß jeder Flacon die Unterschrift des Herrn Guyot in dreifarbigem Drucke trägt.

Depots in den meisten Apotheken Deutschlands.

Eine empfehlenswerthe Erscheinung für Alle, welche den Besitz einer Privatbibliothek erstreben. — Während die in Journalform veröffentlichte Literatur sich meistens durch wohlfeile Preise auszeichnet und dadurch eine große Verbreitung erreichte, hält man im Gegensatz hiezu bei den Publikationen in Bücherform mit Zähigkeit an hohen Bücherpreisen — in der Regel **4** bis **5** Mark für einen Band der neueren Unterhaltungsliteratur — fest und verwehrt hiedurch den Minderbegüterten die Anschaffung der Werke ihrer Lieblingsschriftsteller, resp. die Erwerbung einer Privatbibliothek. Diesem allgemein empfundenen Uebelstande nun begegnet mit Glück und Geschick ein uns vorliegendes Unternehmen, die im Verlage von Hermann Schönlein in Stuttgart seit Jahresfrist erscheinende „Bibliothek des Wissens und der Unterhaltung", welche jährlich in 13 vierwöchentlichen Bänden Taschenformat von je 256 bis 288 Seiten Druckes erscheint, so daß jeder Band dieser Bibliothek mindestens das Volumen eines gewöhnlichen Romanformat-Bandes enthält und trotzdem nur **50** Pfennig per Band kostet, also gegenüber von den bisherigen Bücherpreisen um den achten oder zehnten Theil derselben wenigstens die gleiche Menge Lese- und Unterhaltungsstoff bester Qualität bietet, denn den Inhalt dieser Bibliothek bilden gediegene und spannende Originalromane und Novellen unserer beliebtesten volksthümlichen Erzähler und eine reiche Auswahl anregender, lehrreicher Artikel aus allen Gebieten des Wissens. Aus dem uns vorliegenden Bande dieser Sammlung entnehmen wir mit Vergnügen, daß der Herausgeber ebenso viel Sorgfalt in der Auswahl, wie Rücksicht auf interessanten und lehrreichen Gehalt des Gebotenen bethätigt und das schwierige Problem einer gesunden, fesselnden und sittigenden volksthümlichen Unterhaltungs-Literatur richtig gelöst hat. Um einen verschwindend geringen Preis erhält der Abonnent dieses Unternehmens binnen weniger Jahre eine stattliche Bibliothek handlicher Bände von dauernd interessantem Inhalt, also eine Hausbibliothek von bleibendem Werthe für sich und die Seinigen. Die zeitgemäße Idee des Verlegers hat gezündet, denn diese Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens gewann sich gleich nach ihrem ersten Erscheinen binnen weniger Monate die erfreuliche Zahl von 41,500 Abonnenten — ein Beweis, wie sehr das Unternehmen einem thatsächlichen Bedürfnisse entsprach.

Die Pferdemusterung im Amtsbezirk Durlach betreffend.

An die Bürgermeisterämter im Amtsbezirk Durlach:

Nr. 1256. In Gemäßheit höherer Weisung und nach §§. 1—8 des Pferde-Aushebungs-Reglements (siehe Gesetzes- und Verordnungsblatt 1875, S. 309) wird eine Vormusterung des gesammten Pferdebestandes im Monat März d. J. stattfinden.

Dieselbe ist anberaumt:

a. **Für den Musterungsbezirk Söllingen,** umfassend die Orte: Spielberg, Auerbach, Langensteinbach, Untermutschelbach, Königsbach, Wilferdingen, Singen, Kleinsteinbach, Wöschbach und Söllingen, auf

Dienstag den 12. März 1878, Morgens präcis 8 Uhr,

beim Rathhaus in Söllingen.

b. **Für den Musterungsbezirk Durlach,** umfassend die Orte: Weingarten, Jöhlingen, Grötzingen, Berghausen, Stupferich, Palmbach, Hohenwettersbach, Grünwettersbach, Aue, Wolfartsweier und Durlach, auf

Mittwoch den 13. März 1878, Morgens präcis 8 Uhr,

am Schloßplatz in Durlach.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, in diesem Termin seine sämmtlichen Pferde am Musterungsplatz zu stellen, mit Ausnahme

a. der Fohlen unter 3 Jahre,
b. der Hengste und
c. der Stuten, die entweder hochtragend sind, oder noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben. — In beiden Fällen ist aber eine vom Ortsvorstand ausgefertigte Bescheinigung vorzuzeigen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ferner ausgenommen:

a. Beamte im Reichs- oder Staatsdienst hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs nothwendigen Pferde, und
b. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktgemäß gehalten werden muß.

Demnach erhalten Sie den Auftrag,

1. das im §. 5 des Reglements vorgeschriebene Namens-Verzeichniß der Pferdebesitzer ihres Ortes, worin zugleich die Zahl sämmtlich vorhandener Pferde angegeben ist, aufzustellen, wobei wohl die Aufnahmen der jüngsten Viehzählung benützt werden können;
2. den Pferdebesitzern in ortsüblicher Weise hiervon Eröffnung zu machen und sie zum pünktlichen Erscheinen am Musterungstag aufzufordern, auch
3. längstens innerhalb 14 Tagen eine Abschrift des nach Ziff. 1 aufzustellenden Verzeichnisses anher einzusenden. — Das Original derselben ist in der Musterungstagfahrt zu übergeben, bei welcher die Bürgermeister, und im Behinderungsfall ihre Stellvertreter, sich pünktlich einzufinden haben. — Dieselben sind auch verpflichtet, darauf aufmerksam zu machen, wenn ein Pferdebesitzer nicht alle Pferde, welche er besitzt, vorgeführt hat.

Durlach den 8. Februar 1878.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Forstbezirk Langensteinbach.

Holz-Versteigerung.

Nr. 109. Aus dem Domänenwald Rappenbusch versteigern wir

Dienstag den 19. Februar,
Vormittags ½10 Uhr,

im hiesigen Rathhaussaale mit Vorgfristbewilligung:

86 Ster buchenes
194 „ forlenes } Scheit- und
20 „ gemischtes } Prügelholz.

Langensteinbach, 9. Febr. 1878.

Großh. Bezirksforstei:
Stürmer.

Versteigerung von altem Bauholz.

[Durlach] Die hiesige Stadtgemeinde läßt nächsten

Donnerstag, den 14. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

vor dem neuen Schulgebäude mehrere Loose altes Bauholz und Dielen im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen.

Durlach, 11. Febr. 1878.

Der Gemeinderath:
C. Friderich.

Untermutschelbach.

Stamm- und Brennholz-Versteigerung.

Aus hiesigem Gemeindewald werden

Montag den 18. Februar

folgende Holzsortimente im Wege öffentlicher Steigerung verkauft werden:

34 forlene Stämme u. Säglötze,
1 Wagner-Eichle;
43 Ster forlen Holz und
447 Stück forlene Wellen.

Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr vor dem Rathhaus dahier.

Untermutschelbach, 12. Febr. 1878.

Der Gemeinderath:
Roßwag.
Granget.

Wellen-Versteigerung.

Nr. 22. Aus den Durlacher Stadtwaldungen werden im Distrikt Gaisenrain am

Donnerstag, 14. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

8400 Stück gemischte Wellen versteigert.

Die Zusammenkunft ist in obgedachter Zeit im Gaisenrainweg im Holzschlag

Durlach, 10. Febr. 1878.

Städtische Bezirksforstei:
Kettner.

Singen.

Stamm- und Nutzholz-Versteigerung.

Freitag den 15. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden aus dem hiesigen Gemeindewald folgende Hölzer öffentlich versteigert:

11 Eichstämme,
10 forlene Sägklötze, und
7,5 Ster eichen, sehr schönes Küferholz, 4 Fuß lang.

Die Zusammenkunft ist am oben besagten Tag und zur genannten Stunde im Gabenschlag „Hegnach".

Singen, 9. Febr. 1878.

Der Gemeinderath:
Krämer, Bmstr.

Stupferich.

Säg- und Nutzholz-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt am

Mittwoch den 20. Februar

folgende Hölzer an den Meistbietenden öffentlich versteigern:

49 Stück forlene Sägklötze,
11 „ Wagner-Eichen,
11 „ tannene Stangen.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr beim Rathhaus in Stupferich.

Stupferich, 11. Febr. 1878.

Der Gemeinderath:
Weiler.

Grötzingen.

Stammholzversteigerung.

Nr. 156. Im hiesigen Gemeindewald werden bis

Mittwoch den 20. Februar

folgende Nutzholzstämme versteigert:

36 Eichen, 29 Eschen, 81 Erlen, 4 Ruschen, 8 Weiden u. 3 Buchen.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr im Gabenschlag im Bruchwald.

Grötzingen, 13. Febr. 1878.

Der Gemeinderath:
Chr. Wagner.

Stupferich.

Brennholz-Versteigerung.

Gregor Weiler in Stupferich als Interkalarrechner der Pfarrei Stupferich läßt am

Mittwoch den 20. Februar

30 Ster buchen Scheitholz und 200 Stück buchene Wellen mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr an obigem Tag beim Rathhaus in Stupferich.

Stupferich, 11. Febr. 1878.

Der Interkalarrechner der Pfarrei:
Gregor Weiler.

Dung, eine große Parthie, verkauft
Blumenwirth **Klein.**

Steingut und Porzellanwaaren

sind bei mir jeden Donnerstag in meinem Verkaufslokal — **Gasthaus zum Zähringer Hof in Durlach** — in großer Auswahl und zu billigen Preisen zu haben.

Severin Vollmer aus Haslach.

Donaueschinger Pferdemarkt

am 6. März 1878.

Große Verloosung von Pferden, Wagen, Reit- und Fahr-Requisiten.

Ziehung am 8. März 1878. Preis des Looses 2 Mark.

Haupt-Gewinne:

1 eleganter Landauer mit 2 Pferden und vollständigem Geschirr,
4 elegante Chaisen mit je einem Pferd und vollständigem Geschirr,
1 elegantes Reitpferd mit Sattel und Zaum, komplett,
60 Pferde, je ein Gewinn,
2 Einspänner-Chaisen mit Verdeck,
2 Einspänner-Chaisen ohne Verdeck,
6 Britschen- und Leiter-Wagen,
2 elegante Schlitten mit Pelzausschlag,

im Gesammtwerthe von 60,000 Mark.

Es werden 40,000 Loose ausgegeben.

Loose zu 2 Mark und 11 Loose zu 20 Mark sind bei dem Kassier Herr **Georg Ritte** dahier zu beziehen.

Donaueschingen im Dezember 1877.

Das Pferdemarkt-Comite.

Ferner sind Loose à 2 Mark zu haben bei Herrn

Julius Loeffel in Durlach.

Ruhrer

Prima Stück-, Fettschrot- und Nußkohlen

empfiehlt billigst

Friedrich Barié
in Durlach.

Lyra.

Donnerstag den 14. Februar, Abends 8 Uhr, findet

Monats-Versammlung,

nebst **Gesangprobe** statt.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Haus-Verkauf.

[Grötzingen.] Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Dachlogie, Geschäftslokal, Scheuer, Stallung, Schoppen, Hof und Garten, hat zu verkaufen

Jak. Heinr. Mößner.

Eberfarren,

2 rittfähige, norddeutsche Race, Prachtexemplare, sind zu verkaufen in

Königsbach, Friedrichstraße 57.

Baumstickel, Gartenpfähle,

nebst 5' langen **Pfählen**, welche sich besonders zu Garten-Einfassungen eignen, empfiehlt

G. Benkendörfer.

Sekretär, einen neuen, hat zu verkaufen

Krieg, Schreiner.

Zimmer zu vermiethen.

Möblirte Zimmer für einzelne Herrn hat zu vermiethen

G. Benkendörfer
zum Grünen Hof.

Amalienbad.

Kommenden Sonntag, den 17. d., findet bei gut besetztem Orchester

Tanz-Vergnügen

statt, wozu ergebenst einladet

K. Weiß.

Heute (**Donnerstag**) Abend

Metzelsuppe

im goldenen Anker.

Ehe-Aufgebot.

12. Febr.: Johann Martin Kies, led. Schneider von Dietenhausen und die ledige Anna Maria Merkle v. Durlach.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

10. Febr.: Luise Veronika Karoline, M. Luise Haßlinger, ledig.
„ „ Maximilian Heinrich Ludwig, Vat. Karl Ritter, Zimmermann.
12. „ Wilhelmine Pauline, V. Wilhelm Klenert, Schuhmacher.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.

Spielberg.
6. Nov.: Meier, Barbara, Landw. Wtb., 68 J.
9. „ Ungerer, Gottlieb, Landwirth, 59 J.
12. Dez.: Wacker, Christof, Landwirth, 54 J.

Wöschbach.
8. Juni: Kaucher, Christian, Maurer, 46 J.

Hohenwettersbach.
30. Okt.: Kleinmeier, Sophie, Tagelöhners Ehefrau, 66 J.

Stupferich.
24. Nov.: Merz, Theresia, ledig, 24 J.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.